

Tätigkeitsbericht der Suchthilfe für das Jahr 2023

Die Psychosoziale Suchtberatungsstelle der Caritas für die Stadt und den Landkreis Aschaffenburg ist zuständig für rund 245.000 Menschen in der Region. Für alle Formen von Suchtproblemen bei Erwachsenen sind die Mitarbeiter*innen der Suchtberatung Ansprechpartner.

Ergänzend zu den Rahmenleistungen einer **Suchtberatung** sorgen wir in der Region mit unseren zusätzlichen Suchthilfeangeboten des **Ambulant Betreuten Wohnens (ABW)**, der **Externen Suchtberatung in der JVA (ESB)**, der **Frühintervention für erstaußfällige Drogenkonsumenten (FreD)** und der **Prävention an Schulen** für eine Erweiterung der Angebote durch die Realisierung von Projekten und Kooperationen. Wir sind in der Region Ansprechpartner bei allen Themen rund um Alkohol, Drogen oder Verhaltens-süchte.

Freiwilligkeit und Kooperation auf Augenhöhe sind die Basis unserer Zusammenarbeit. Die Menschen, die zu uns kommen, sind uns mit den Themen und Fragen aus ihrer individuellen Lebenswelt willkommen. Wir begegnen ihnen aufgeschlossen, wertschätzend und zugewandt.

Gemeinsam beleuchten wir die aktuelle Situation und das bisherige (Konsum-)Verhalten unserer Klient*innen und unterstützen sie dabei, neue Perspektiven zu entwickeln und eigene Ziele zu erreichen. Dabei sehen wir Menschen, die sich an uns wenden, als Expert*innen ihrer persönlichen Lebenssituation. Durch lösungsorientierte Fragen stoßen wir Ideen an und geben Impulse für neues Verhalten. Ergänzend bieten wir fachliche Information und einen Überblick über weitere Behandlungsangebote der Suchthilfe.

Wir begleiten konstruktiv, offen und ressourcenorientiert.

Jede Abhängigkeit kann als Versuch gesehen werden, mit einer Lebenssituation umzugehen, für die Betroffene noch keine passende Lösung gefunden haben. Dementsprechend betrachten wir abhängiges Verhalten wertfrei und neutral zunächst als einen Lösungsversuch.

Aus unserer Erfahrung eröffnet diese Sichtweise allen, die etwas verändern wollen, neue Möglichkeiten in Richtung persönlicher Entwicklung und Veränderung.

Das Team der Suchthilfe in der Besetzung 2023



v.l.n.r.: Herr Elsässer (Leiter), Frau Schmitt, Frau Luber, Frau Michel, Frau Fendt, Frau Herbert, Frau Vallelonga, Frau Parr, Frau Zerbe, Frau Hutter, Frau Voit, Herr Eisert, Frau Wosilus (es fehlen Frau Herberich und Herr Reisert)

Tätigkeitsbericht 2023

Aufgaben der Suchtberatung

Wir bieten Beratungsgespräche an – persönlich, online, telefonisch oder per Video.

- Einzel-, Paar- und Familienberatung
- Beratung für Angehörige
- Vermittlung zum qualifizierten Entzug/Entgiftung
- Vermittlung von stationären Rehabilitationen inkl. Kostenübernahmeklärung
- Vermittlung in das Ambulant Betreute Wohnen für Menschen mit Suchterkrankung
- Nachsorge nach stationären Behandlungen
- Psychosoziale Begleitung für Substituierte
- Angebote zum kontrollierten Trinken, zum kontrollierten Konsum
- Aufsuchende Arbeit in Krankenhäusern
- Kooperation mit Selbsthilfegruppen und Förderung von Selbsthilfegruppen

Gruppenangebote

- Gruppenangebote zur Nachsorge und zur Rückfallprophylaxe
- Gruppenangebote für Angehörige
- Gruppenangebote für erstauffällige Drogenkonsument*innen

Prävention und Information

- Präventionsveranstaltungen in Schule und Betrieb
- Vorträge und Informationsveranstaltungen
- Mitarbeit in Gremien zur Bedarfsplanung, Koordination und Weiterentwicklung des Versorgungsangebotes in der Region

Die Beratungsstelle ist für alle Menschen einfach und gut zugänglich. Wir bieten Termine für kurze Anliegen in einer offenen Sprechstunde am Mittwochnachmittag an. Die Gruppenangebote finden überwiegend an Abenden statt.

Personelle Veränderungen in der Suchthilfe



Seit **Januar 2023** verstärkt Jaqueline Parr das Team der Suchthilfe. Mit dieser Neubesetzung kamen wir dem gestiegenen Bedarf an Unterstützung im Rahmen des Ambulant Betreuten Einzelwohnens nach. Nach ihrem Abschluss des Masterstudiums unterstützt sie unsere Klient*innen in ihrem persönlichen Lebensumfeld und leistet praktische Hilfe im Alltag.



Im **März 2023** kam Lara Fendt zurück in das Team der Suchtberatung. Nach ihrer Elternzeit verstärkt sie uns wieder mit 20 Stunden wöchentlich. Seit November 2023 übernimmt Frau Fendt zusätzlich die Koordinierungsfunktion innerhalb der Suchtberatungsstelle.



Seit **Mitte März 2023** haben wir Kristin Vallelonga für unsere Suchtberatung gewonnen. Frau Vallelonga besetzt eine neue und zusätzliche Stelle, die uns durch den Bezirk Unterfranken ab 2023 zur Verfügung gestellt wurde. Frau Vallelonga ist mit 28 Stunden tätig und besetzt unsere Außensprechstunde in Großostheim montags und mittwochs.



Seit **November 2023** verstärkt Frank Reisert unser Team im Ambulant Betreuten Wohnen. Herr Reisert ist staatlich anerkannter Heilerziehungspfleger mit Zusatzqualifikationen im Bereich der Sozialpsychiatrie und systemischer Beratung.

Tätigkeitsbericht 2023

Zusätzliche personelle Ressourcen für die Suchtberatung

Die erreichte Verbesserung durch eine weitere Personalstelle für die Suchtberatung war im Jahr 2023 ein wichtiger Schritt. Damit kommen wir erstmals auf ein personelles Niveau, welches in Unterfranken teils bereits vor 10 Jahren erreicht war. Das war lange überfällig!

Ab Mitte März 2023 konnten wir **32 Stunden besetzen**. 7 Stunden blieben für das Jahr 2023 unbesetzt. Seit März beläuft sich unserer Personal in der Suchtberatung auf **6,47 Stellen in der Beratung und 1,7 Stellen in der Verwaltung**.

Statistische Zahlen aus der Suchtberatung

Im Jahr 2023 wurden **4.884 Beratungen durchgeführt**. Hierauf entfallen **4.370 Einzelberatungen** und **514 Gruppenberatungen**. Insgesamt wurde **1.176 Klienten** beraten. **869** vereinbarte Gesprächstermine wurden nicht wahrgenommen. Das entspricht **17,8 %** gemessen an der Gesamtzahl von **4.884 geplanten Beratungen**. Im Vergleich zum Vorjahr sank die Anzahl der nicht wahrgenommenen Gespräche um **2 %**.

65 % der Klient*innen waren **Männer** und **35 % Frauen**. Das **Durchschnittsalter** betrug **38 Jahre**. Aus dem **Landkreis Aschaffenburg** stammten **51,5 %** und **43,5 %** sind Einwohner der Stadt Aschaffenburg. Der Rest von **5 %** verteilt sich auf die Nachbarlandkreise. Der Anteil von Klient*innen mit **Migrationshintergrund** liegt bei **20 %**.

Beratung

Die Zahl der Klient*innen ist im Jahr 2023 leicht um 70 Personen angestiegen. Die meisten Beratungen wurden face2face geführt. Onlineberatung und Videoberatung werden von uns angeboten und bleiben eine sinnvolle Ergänzung unserer Angebote vor Ort.

Gruppenangebote

Wir führen regelmäßig Gruppenangebote durch, die besonders im Rahmen der Nachsorge intensiv wahrgenommen werden. Gruppenangebote erweitern den Erfahrungsraum für unsere Klient*innen und bieten in Ergänzung zum Einzelsetting für einen begrenzten Zeitraum von 6 Monaten eine effektive Form der Nachsorge und Beratung.

Vermittlungen in Rehabilitation

Im Jahr 2023 wollten mehr Personen in eine stationäre Rehabilitation vermittelt werden. Exakt **100 Personen** haben wir in Fachkliniken vermittelt. Wir konnten mit einer zügigen und möglichst einfachen Vermittlung die Schwelle zur Vermittlung reduzieren. Eine zügige Vermittlung bleibt weiterhin unser wichtigstes Ziel bei einem Wunsch zu einer Rehabilitation.

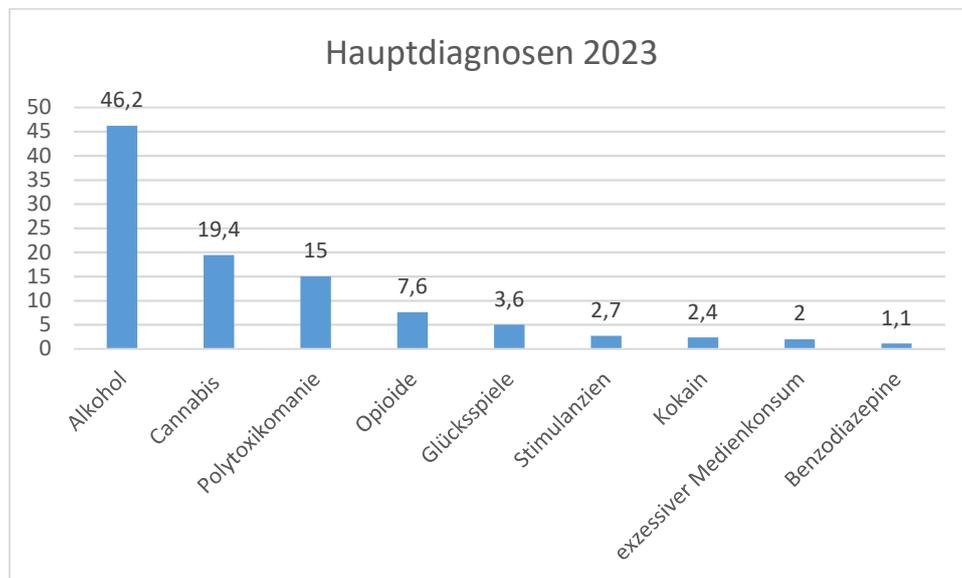


Abb.1: Hauptproblembereiche der Klient*innen im Jahr 2023

Alkohol und Cannabis

In den vergangenen Jahren nahmen die Probleme im Zusammenhang mit Cannabis deutlich zu. Neben Alkohol erzeugt der Missbrauch von Cannabisprodukten die höchste Zahl der Probleme. Insbesondere in der Gruppe der Personen bis 30 Jahre ist Cannabis zu 75 Prozent der Grund für die Beratung/Behandlung. Es ist uns wichtig, über die Gefahren im Zusammenhang mit Cannabiskonsum aufmerksam zu machen. Gerade im Rahmen der Freigabe machen wir deutlich, dass eine Vielzahl an psychosozialen Schwierigkeiten ursächlich durch Cannabis verursacht werden können.

Polytoxikomanie

Hinzugekommen ist mit 15 Prozent eine hohe Zahl an Klient*innen, die mehrere Suchtmittel gleichzeitig konsumieren. Gängige Kombinationen stellen hier z.B. Alkohol und Cannabis, Amphetamine und Cannabis, Opiode und Benzodiazepine dar. Besonders unter jungen Menschen ist der polytoxe Substanzkonsum besorgniserregend. Seit Beginn 2023 dokumentieren wir genauer und verstärkt diesen Trend im Konsumverhalten unserer Klient*innen.

Medikamente – in Subkulturen von Bedeutung

90 Prozent aller Personen die Benzodiazepine konsumiert haben, waren unter 30 Jahre alt. Benzodiazepine werden häufig in Verbindung mit anderen Substanzen konsumiert und tauchen demnach nur in geringer Ausprägung als Hauptdiagnosen auf. Benzodiazepine sind häufig an Todesfällen im Zusammenhang mit Suchtmittelkonsum beteiligt. Leider sind diese Medikamente bei jungen Suchtmittelkonsument*innen in Subkulturen (Hip-Hop/Rap) seit mehreren Jahren beliebt. Auch bei uns ist der Missbrauch verbreitet.

Glücksspiele und problematischer Medienkonsum

Sportwetten, Onlineglücksspiele und Onlinepornographie haben dazu beigetragen, dass es 2023 erstmals nach der Coronapandemie zu einer Zunahme von Beratungsanfragen im Bereich der Verhaltenssuchte kam. Alle unsere Mitarbeiter*innen bilden sich in diesem Bereich regelmäßig fort.

Außenstelle Alzenau

Seit September 2020 bieten wir jeden Dienstag im Beratungszentrum Alzenau (Alfred-Delp-Str. 4) Beratungsgespräche an. Die Außenstelle ermöglicht es Menschen aus der Region Alzenau und dem Kahlgrund den Zugang zu einer qualifizierten Beratung zu erleichtern. In der Außenstelle, die von einer Mitarbeiterin fest betreut wird, fanden 95 Gesprächstermine statt. Termine für die Außenstelle Alzenau werden auch über unsere Rufnummer 06021 / 392 280 vereinbart.

Außenstelle Großostheim



Im Sozialzentrum Benefiziatenhaus (Am Kirchberg 1 in 63762 Großostheim) können montags und mittwochs Gesprächstermine vereinbart werden. Personen aus Großostheim, oder denen die örtliche Nähe zu Großostheim entgegenkommt, sind herzlich eingeladen sich hier Unterstützung bei Suchtproblemen zu suchen.

In Nähe des eigenen Wohnorts Beratung in Anspruch nehmen zu können, vereinfacht den Zugang zum System der Suchthilfe. Hindernisse, wie die Wegstrecke, damit verbundene Kosten und der zeitliche Aufwand, werden geringer. Dies kann dazu führen, dass Menschen mit einer Suchterkrankung oder Angehörige Beratungsangebote eher nutzen.

Im Jahr 2023 fanden in den Räumlichkeiten des Benefiziatenhauses 220 Gespräche statt. Das waren fast 100 Gespräche mehr als noch im Jahr 2022. Eine Terminvereinbarung für Großostheim ist über die Rufnummer 06021 / 392 280 möglich.

Sprechstunde am Bezirkskrankenhaus Lohr und an der psychiatrischen Klinik Aschaffenburg

Wir bieten einmal monatlich, jeden ersten Freitag, eine Außensprechstunde auf beiden Entgiftungsstationen (Station 19 Mitte und Station 18 Unten) im Bezirkskrankenhaus Lohr an. Auch in der psychiatrischen Klinik Aschaffenburg sind wir einmal monatlich, jeden ersten Mittwoch, auf beiden Stationen vertreten. Mitarbeiter*innen aus der Suchtberatungsstelle und dem Ambulant Betreuten Wohnen stellen Angebote der Suchthilfe vor. Wir erleichtern somit die Kontaktaufnahme ins Suchthilfesystem und erreichen Menschen, die akut von einer Suchtproblematik und auch von begleitenden psychiatrischen Erkrankungen betroffen sind und sich aktuell im psychiatrischen Setting befinden.

Weiterentwicklung der Suchthilfe

Jugendsuchtberatung

Wir haben 3 Jahre intensivste Arbeit zur Entwicklung einer Jugendsuchtberatung geleistet. Nachdem sich die Stadt Aschaffenburg, der Landkreis Aschaffenburg und der Bezirk Unterfranken in einem abschließenden Gespräch im Dezember 2023 klar positioniert haben, und **keiner der Beteiligten finanzielle Unterstützung leisten möchte/kann**, legen wir das Projekt **vorerst ad acta**. Alle genannten Beteiligten stellen den Bedarf fest. Aufgrund fehlender gesetzlicher Regelungen, wer die Kosten für eine Jugendsuchtberatung tragen muss, bleibt der Bedarf leider ungedeckt. Das bedeutet, dass wir Jugendliche bis 18 Jahre ab März 2024 nicht mehr beraten können und diese mit ihrem Anliegen an die Jugendämter weiterleiten werden.

Substitutionsambulanz

Die geplante Schaffung einer Substitutionsambulanz in Kooperation mit dem Bezirk Unterfranken ist gescheitert. **Grund:** Stadt und Landkreis Aschaffenburg waren nicht bereit, finanzielle Unterstützung für die Versorgung von Menschen mit Opioidabhängigkeit zu leisten. Damit bleibt die Situation für Substituierte in der Region vorerst unverändert schwierig. Die Verdrängung in die hessischen Städte und Brennpunkte geht weiter. Zwischen der Psychiatrischen Institutsambulanz (PIA) und unserer Suchthilfe finden nun Gespräche statt, in wie weit im Jahr 2024 eine geringe Zahl an Substituierten in einer Kooperation versorgt werden könnten.

Fort- und Weiterbildungen

Regelmäßig besuchen unsere Mitarbeiter*innen individuelle Fort- und Weiterbildungen. Im Jahr 2023 u.a. zu folgenden Themen:

- Leben retten mit Naloxon
- Cannabis
- Glücksspielsucht
- Ambulant Betreutes Wohnen in der Suchthilfe
- Videoberatung und Onlineberatung
- Fahreignung und Führerscheinentzug
- Schuldnerberatung
- Pornonutzungsstörungen
- Motivierende Gesprächsführung
- Externe Suchtberatung in der JVA
- Mediensucht
- Präventionskonzept – Quo Vadis
- DigiSucht – Beraterschulung
- Fortbildung Kommunikation und Deeskalation für Verwaltungsmitarbeiter
- Essstörungen
- Deeskalationstraining für Fachkräfte
- Versorgungssituation substanzabhängige Jugendliche
- Wissensgrundlagen und Handlungshinweise bei Traumatisierungen

Tätigkeitsbericht 2023

Supervision

Alle Mitarbeiter*innen nehmen regelmäßig an Supervisionen teil. Im Jahr 2023 wurden wir von Martin Berger aus Bamberg supervisiert. Insgesamt fanden 6 Supervisionen statt.

Vernetzung

Es fanden Kooperations- und Vernetzungsgespräche mit der regionalen Schuldnerberatung, der Bewährungshilfe, der Kinder- und Jugendpsychiatrie und den Selbsthilfegruppen statt.

Videoberatung

Seit diesem Jahr bieten wir jeden Mittwochvormittag Termine für eine Sprechstunde per Video an und haben somit einen weiteren Zugangsweg zu unseren Beratungsangeboten geschaffen. Eine Videoberatung macht es möglich, ortsunabhängig ein Beratungsgespräch in Anspruch nehmen können. Die einzige Voraussetzung ist ein Smartphone oder Computer mit Internetzugang und eine Terminvereinbarung im Vorfeld, die auch kurzfristig erfolgen kann. Für die Videoberatung ist ein Zeitfenster von ca. 30 Minuten vorgesehen. Ziel ist es, einen gut zugänglichen ersten Kontakt herzustellen und das Anliegen der Ratsuchenden einzuschätzen.

Bei Bedarf werden Möglichkeiten für die weitere Begleitung besprochen und Folgetermine (blended counselling) vereinbart. Natürlich sind Diskretion und Datenschutz durch unsere spezifisch geschulten Mitarbeiter*innen und eine verschlüsselte Verbindung stets gewährleistet.



FreD – Frühintervention für erstauffällige Drogenkonsumenten

„FreD“ ist ein sekundär-präventives Gruppenkonzept, das jungen Menschen im Alter von 14 bis 21 Jahre, die justiziell erstmalig mit ihrem Drogenkonsum auffällig werden, ein kurzes und spezifisches Gruppenangebot unterbreitet. An diesem Angebot können sie freiwillig oder auf der Basis einer Weisung teilnehmen. Zuweiser sind vor allem die örtliche Polizeiinspektion, die Staatsanwaltschaft, das Gericht, die Jugendämter oder (Berufs)Schulen. Die Intervention dient der Reflexion, der Motivation zu Verhaltensveränderung und der Wissenserweiterung. Es wird der Weg geebnet, weitere Hilfe in Anspruch zu nehmen, falls diese benötigt wird. Die Teilnehmer*innen haben einen weiteren Vorteil, dass durch den Nachweis der Teilnahme die strafrechtliche Konsequenz reduziert oder ganz aufgehoben werden kann.

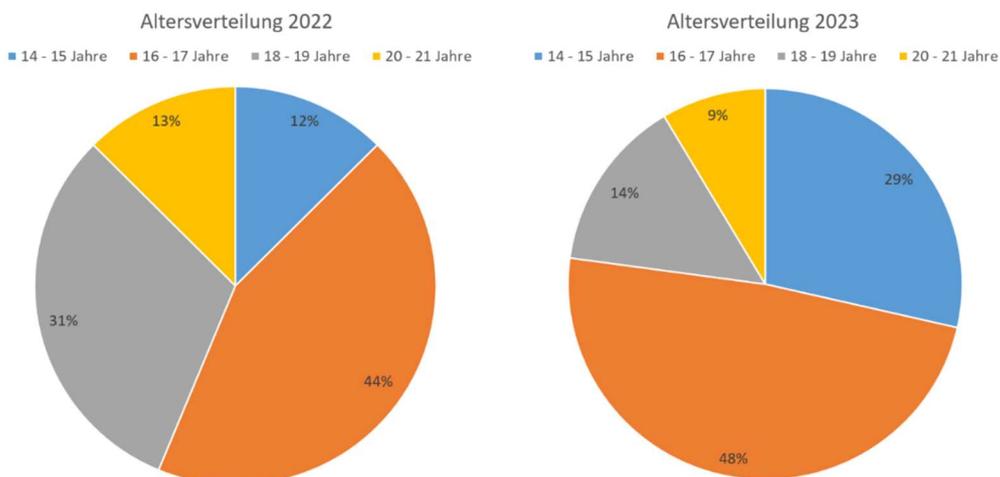
Auch 2023 haben wir den Kurs evaluiert. Im Jahr 2023 fanden 7 Kurse statt. Die durchschnittliche Gruppengröße betrug 5 Teilnehmer*innen. 41 Teilnehmer*innen besuchten den Kurs; davon schlossen 34 erfolgreich ab. Die Abbruchquote war mit 7 Jugendlichen wieder erfreulich niedrig. Zusätzlich erhielten 3 Jugendliche eine Umwandlung des Kurses in Einzelgespräche, da intensivere Hilfen notwendig waren.



Altersverteilung FreD-Gruppe 2022 vs. 2023

2022 gab es bereits eine Tendenz hin zu mehr 16-17 jährigen Klient*innen.

2023 gab es einen signifikanten Anstieg der Alterskohorte zwischen 14-17 Jahren, im Vergleich zu den letzten 2 Kontrolljahren.



Tätigkeitsbericht 2023

85 % der Teilnehmer*innen gaben an im Verlauf des Kurses ihre Einstellung zu Drogen verändert zu haben. 99 % der Teilnehmer*innen würden auch dieses Jahr den Kurs weiterempfehlen. FreD finanziert sich durch eine Kooperation zwischen dem Caritasverband, der Stadt Aschaffenburg, dem Landkreis Aschaffenburg und durch Zuweisungen durch das Gericht in Aschaffenburg. Durchgeführt wird der Kurs federführend durch einen Mitarbeiter der Suchthilfe. Eine Mitarbeiterin der Erziehungsberatung ergänzt die Anleitung in einzelnen Modulen.

Externe Suchtberatung

Die externe Suchtberatung in den bayerischen Justizvollzugsanstalten kümmert sich um die Belange und Fragen der Inhaftierten rund um das Thema Sucht bzw. Drogenkonsum, sowie im Besonderen um die Therapieplatzvermittlung („Therapie statt Strafe“) in stationäre Hilfeformen. Die Zahl der Gefangenen mit einer Drogen- und/oder Alkoholproblematik in der JVA Aschaffenburg wird auf ca. 60- 80 % geschätzt. Die Justizvollzugsanstalt in Aschaffenburg umfasst 187 Haftplätze für Männer, davon 12 Haftplätze für junge Untersuchungsgefangene. Die externe Suchtberatung in der Justizvollzugsanstalt Aschaffenburg ist seit 1984 ein fester Bestandteil des Beratungsangebotes.

Im Jahr 2023 wurden von uns 115 Personen in der JVA beraten. Die Mitarbeiter*innen führten insgesamt 536 Beratungsgespräche durch.

Naloxonschulungen für opiatabhängige und substituierte Klienten wurden auch 2023 durchgeführt.

Für die Abteilung „Jugendliche in Untersuchungshaft“ haben wir ein Gruppenangebot entwickelt und im Jahr 2023 durchgeführt.

Suchtprävention

Bereits seit 2007 bieten wir Workshops zum Thema Suchtprävention für Schulklassen in Stadt und Landkreis Aschaffenburg an. In unseren 90-minütigen Suchtpräventionsworkshops setzen sich Jugendliche durch aktivierende Methoden mit dem Entstehen und den Gefahren einer Suchterkrankung auseinander und erarbeiten spielerisch hilfreiche Verhaltensweisen zum Umgang mit Gruppenzwang und Konfliktsituationen.

Das Workshopangebot richtet sich in erster Linie an Schulklassen in Stadt und Landkreis Aschaffenburg. Besonders eignen sich die Workshops für die 8. Jahrgangsstufe. Weiterführende Schulen und andere Einrichtungen für junge Menschen können die Workshops ebenfalls anfragen. Durchgeführt werden die Workshops von Präventionsfachkräften der Beratungsstelle, die stets auf aktuelle Themen und Anliegen eingehen. In der Regel finden pro Schuljahr gut 40 Workshops, verteilt auf Stadt und Landkreis, statt. Damit werden jährlich etwa 1000 Schüler*innen bzw. Jugendliche erreicht.

Tätigkeitsbericht 2023

Neben den Workshops beteiligen wir uns auch seit 2019 am Suchtpräventionsprojekt Flashback, das eine Kooperation zwischen Suchtberatung, Gesundheitsamt, dem Jugendamt für den Landkreis Aschaffenburg und der Polizei darstellt. Der Flashback-Parcours mit vier Stationen legt einen Themenschwerpunkt auf Cannabis und Legal Highs und wird derzeit an verschiedenen Schulen im Landkreis angeboten.

Neue Herausforderungen für die Präventionsarbeit sehen wir derzeit vor allem hinsichtlich des Umgang mit Cannabis. Inhaltlich wollen wir unsere Angebote diesbezüglich im neuen Jahr anpassen und ggf. erweitern.

Nachsorge

Ziel der Nachsorge ist es, nach der intensiven Therapiephase, den Übergang zurück in den Alltag zu begleiten und die erarbeitete Abstinenz zu stabilisieren.

Das Nachsorgeprogramm ist auf 6 Monate angelegt. Zweimal monatlich findet eine Nachsorge-Gruppe statt. Die Gruppe bietet die Möglichkeit für einen offenen Austausch, der von einer Mitarbeiterin moderiert und begleitet wird. Erweitert wird das Angebot durch verschiedene inhaltliche Themen, die besonders psychoedukativ geprägt sind. Zusätzlich bieten wir in der Nachsorge engmaschige Einzelgespräche in der Beratungsstelle an, in deren Rahmen aktuelle Themen (z.B. Suchtdruck, Rückfall, Rückkehr in das soziale Umfeld) besprochen werden können.

Aktionstag Glücksspielsucht 2023

Auch in diesem Jahr nahmen wir am bundesweiten Aktionstag teil, um über riskantes Glücksspielverhalten aufzuklären und auf pathologisches Glücksspielen aufmerksam zu machen. Mit der Aktion "Maß halten!" gestalteten wir am 18.10.2023 einen interaktiven Informationsstand vor der City-Galerie und kamen mit vielen Menschen über das Thema Glücksspielsucht ins Gespräch. Die Passant*innen nutzten gerne die Gelegenheit, durch das Aufkleben von Punkten auf drei großen Bodenplanen zu verschiedenen Fragen Stellung zu beziehen. Durch eine farbliche Kennzeichnung der jeweiligen Altersgruppe (unter/über 27 Jahre) konnten die Unterschiede in der Positionierung deutlich sichtbar gemacht und diskutiert werden.



In diesem Jahr lag ein besonderer Fokus auf den Gefahren für Jugendliche und junge Erwachsene. Gerade Online-Glücksspiele bergen für diese Altersgruppe ein besonders hohes Suchtrisiko, da Angebote

Tätigkeitsbericht 2023

permanent verfügbar sind und mit hohen Gewinnen und einem leichten Zugang locken. Auf lange Sicht führen die Anonymität im Netz und die virtuellen Geldeinsätze jedoch schnell zu unkontrollierten Verlusten und in eine Schuldenfalle.

Wir sind überzeugt, dass es wichtig ist, das Thema Glücksspielsucht in die Öffentlichkeit zu tragen, positionieren uns für einen umfangreichen Spielerschutz und fordern eine klare Regulierung der Glücksspielangebote. Im Caritasverband setzen wir uns für Menschen in prekären Lebenslagen ein. Leider müssen wir feststellen, dass gerade diese Menschen häufig von einer Glücksspielsucht betroffen sind. Die Abhängigkeit von Glücksspielen ist eine Krankheit, die wie jede andere Suchterkrankung behandelt werden kann. Wir stehen allen Betroffenen und Angehörigen als kompetente Ansprechpartner zu Seite.

Angehörigengruppe

Einmal im Monat trifft sich die Angehörigengruppe in den von uns zur Verfügung gestellten Räumen. Die Kontaktaufnahme und die Anbahnung zur Teilnahme findet über die Beratungsstelle statt. Eine Mitarbeiterin führt bei Bedarf ein Informationsgespräch durch.

Elternkreis Aschaffenburg

Um Eltern und andere nahestehende Personen zu unterstützen, gibt es seit Januar 2023 einen Elternkreis in Aschaffenburg. Die Selbsthilfegruppe trifft sich in unseren Räumen. Eine Voranmeldung ist nicht notwendig. Der regionale Elternkreis ist an den Bundesverband der Elternkreise suchtgefährdeter und suchtkranker Söhne und Töchter e.V. angeschlossen. Für die Leitung konnten wir 2023 Heinz Hild vom Vorstand des Bundesverbandes gewinnen. Der Elternkreis schließt eine Lücke im Versorgungssystem und wird sehr gut besucht.

Wandelbar

Die "Wandelbar" ist ein Gruppenangebot der Beratungsstelle, das sich speziell an Menschen mit Erfahrung in der Therapie richtet. In den von der Beratungsstelle fachlich angeleiteten Gruppengesprächen steht die Stabilisierung der eigenen Abstinenz im Fokus. Die Gespräche umfassen die Erörterung und Analyse aktueller Lebenssituationen, persönlicher Konflikte, sowie Themen aus der beruflichen und privaten Lebenswelt. Hierbei entstehen gemeinsam Lösungsideen. Das übergeordnete Ziel dieses Gruppenangebots ist es, förderliche Veränderungsprozesse anzustoßen, Selbsthilfe und Selbstfürsorge zu aktivieren, zwischenmenschliche Verbindungen aufzubauen und die emotionale Stabilität für eine dauerhafte Abstinenz zu erhalten. Aktuell nehmen 12 regelmäßige Teilnehmer*innen an der „Wandelbar“ teil, die Treffen finden im 14-tägigen Wechsel statt.

Ambulant Betreutes Einzelwohnen

Aufsuchende Hilfe für Menschen mit einer Suchterkrankung

Das Ambulant Betreute Wohnen des Caritasverbandes Aschaffenburg bietet, als aufsuchende Hilfe im eigenen Wohnumfeld, suchtkranken Menschen durch Betreuung, Begleitung und Unterstützung konkrete alltagsrelevante Hilfen an, um eine selbständige Lebensführung in der Gemeinschaft zu ermöglichen oder zu erhalten. Das Angebot richtet sich an erwachsene Menschen mit Suchterkrankung, unabhängig der Substanzdiagnose (legal, illegal, stoffungebunden), aus der Stadt und dem Landkreis Aschaffenburg. Das Angebot ist dabei zieloffen: Eine Abstinenz ist keine Voraussetzung und muss auch nicht das Ziel der Hilfe sein. Die enge Zusammenarbeit zwischen Suchtberatung und Ambulant Betreutem Wohnen, ist für Klient*innen mit intensivem Betreuungsbedarf und chronischen Suchterkrankungen ideal.

Praktisch, nah am Menschen

Wir leisten praktische Hilfen im Alltag und befähigen die Menschen dazu, im persönlichen Lebensumfeld besser zurecht zu kommen (z.B. Haushaltsführung, Einkauf, Postbearbeitung, Geldmanagement). Wir begleiten bei der Erschließung von Hilfen (Behörden, Ärzte, Fachstellen, Selbsthilfe). Es findet eine Unterstützung bei der Bewältigung von Rückfall- und Krisensituationen statt und damit dient unsere Hilfe in manchen Fällen auch dazu, das Überleben zu sichern und den Verlust der eigenen Wohnung zu verhindern. Die Hilfe leistet einen Beitrag zur Steigerung der Lebensqualität, trotz Suchterkrankung - zum Beispiel durch eine sinnvolle Tagesgestaltung und eine verbesserte Teilhabe an unserer Gesellschaft (Freizeit, Arbeit, berufliche Rehabilitation).

Wachstum und Ausbau

Im Verlauf des Jahres 2023 konnten wir unsere Kapazität von 10 auf 22 Betreuungsplätze ausbauen und somit mehr als verdoppeln. Im Jahresverlauf haben wir insgesamt 26 Klient*innen im Rahmen des Ambulant betreuten Wohnens unterstützt. 4 Hilfen wurden aus unterschiedlichen Gründen beendet. Wir reagieren damit weiter auf den deutlich bestehenden Bedarf einer aufsuchenden, niedrigschwelligen Suchthilfe in unserer Region.

Neueinstellungen

Zur Erweiterung unserer Möglichkeiten haben wir im Januar 2023 Frau Parr und im November 2023 Herrn Reisert eingestellt (siehe oben).

Ehrenamtliche Bürgerhelfer*innen

Infolge unseres Wachstums setzen wir auch vermehrt auf Unterstützung durch Ehrenamtliche. Insgesamt 4 Personen sind aktuell bei uns tätig, zum Teil mit eigener Suchterkrankung. Die sogenannten „Bürgerhelfer*innen“ erhalten eine Aufwandspauschale und können, je nach eigenen Fähigkeiten, Klient*innen unterstützen. Beispiele hierfür sind Fahrten in Kliniken oder zur Entgiftung, gemeinsame Freizeitaktivitäten alleine oder als Gruppe, kleine Hilfen im Haushalt wie z.B. ein Regal aufbauen.

Unterfränkischer Inklusionspreis – Preisträger im Bereich „Wohnen“



Unser Fachdienst wurde am 18.09.2023 mit dem „Unterfränkischen Inklusionspreis des Bezirks Unterfranken“ im Bereich Wohnen ausgezeichnet.

Die Feierlichkeiten fanden im Theater Chambinsky in Würzburg statt. Der Preis, der mit 2500 Euro dotiert war, wurde von Bezirkstagspräsident Erwin Dotzel übergeben.

Als innovatives Projekt, welches sich am Zahn der Zeit orientiert, bezeichnete Frau Jentsch, die Psychiatriekoordinatorin des Bezirks Unterfranken das Angebot in ihrer Laudatio an diesem Abend.

Wir danken der Jury und dem Bezirk Unterfranken für die Auszeichnung und die Würdigung unserer Arbeit.

Anschaffung E-Auto

Die Anschaffung eines weiteren E-Autos ermöglicht es unseren inzwischen 5 Mitarbeiter*innen, die Klient*innen in Stadt und Landkreis zu erreichen und zu transportieren. Hier wurde neben einer Förderung durch die Aktion Mensch das Preisgeld des Inklusionspreises investiert.

Betreuungsfachtag – „Betreuung ist überall“

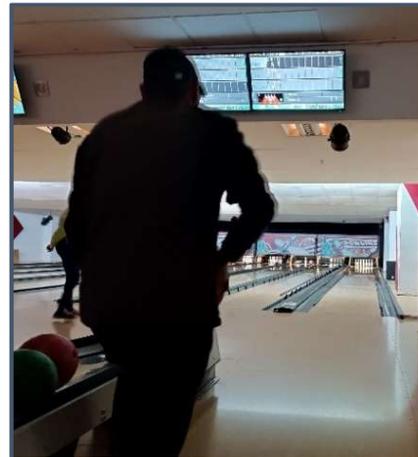


Am Samstag, 24.06.2023, fand der Auftakt zur Betreuungswoche 2023 der Stadt Aschaffenburg statt. Neben weiteren Beratungsstellen und Selbsthilfegruppen konnte die Caritas Suchthilfe Betroffene, ehrenamtlich Betreuende oder nahestehende Personen auf die aktuellen Angebote aufmerksam machen. Passend zur Frage der Veranstaltung: „Was bedeutet das Recht auf Selbstbestimmung für die Betreuungs-Praxis?“ wurde das Ambulant Betreute Wohnen für Menschen mit Suchterkrankung in den Fokus gerückt.

Tätigkeitsbericht 2023

Gruppenangebote

Im vergangenen Jahr konnten wir feste Gruppenangebote für unsere Klient*innen im Ambulant Betreuten Wohnen initiieren. Freizeitgestaltung und Sozialkontakte stehen bisher im Vordergrund. So unterstützen wir die von uns begleiteten Menschen nicht nur im Einzelsetting, sondern bieten direkte Möglichkeiten zur sozialen Interaktion in einem konsumfreien Rahmen.



v.l.n.r.: Beispiele für Freizeitgestaltung: Pizzabacken, Ausflug in den Schönbusch, Bowling spielen

Ein Beispiel ist unsere Frühstücksrunde, diese findet alle zwei Wochen dienstags von 9:00 bis 11:00 Uhr, im Gruppenraum der Katakombe des Martinushauses statt. Für einen Kostenbeitrag von 2€ bekommen unsere Klient*innen ein vollwertiges Frühstück, bei dem frische Backwaren, selbst gekochter Kaffee und diverse Brotbeläge angeboten werden. Das Frühstück wird durch eine/n Praktikant*in und eine/n Bürgerhelfer*in begleitet, im Wechsel kommen Kolleg*innen aus der Beratungsstelle dazu.

Aschaffenburg, 14.02.2024

Daniel Elsässer, Leiter der Suchthilfe